

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 9. Februar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S., sonst in
ganze Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinderäte und Stiftungsräte

werden benachrichtigt, daß die Koblhammer'sche Buchhandlung in Stuttgart
Formulare zur Ausführung des gemeinschaftlichen Erlasses der R.
Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend
die Ausführung des Gesetzes über die Vertretung der evangelischen
Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten,
vom 19. November 1887 (Min.-Amtsbl. S. 425)

hat anfertigen lassen und zwar 12 Formulare zu Anlage A und ein Formular
zu Anlage B dieses Erlasses. Die Formulare werden die Ausschleibungs-
geschäfte sehr erleichtern, weshalb sie zur Anschaffung empfohlen werden.
Bis 12. d. M. längstens sieht das Oberamt Berichten darüber entgegen,
ob und welche dieser Formulare durch das Oberamt für die einzelnen Ge-
meinden bestellt werden sollen, wobei auf die Erlasse des gemeinsch. Oberamts
und des Oberamts vom 2. d. M. — Amtsblatt Nro. 15 — aufmerksam
gemacht wird.

Calw, den 7. Februar 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. [Reichstag.] Erste Lesung des Anleihe-
gesetzes. Bismarck: Ich glaube nicht, daß ich dazu beitragen könnte,
die Mehrheit für die gegenwärtige Vorlage zu erhöhen. Nicht deshalb er-
greife ich das Wort, sondern um über die Gesamtanlage Europas
zu sprechen. Ich kann mich darauf beschränken, auf das zu verweisen: was
ich hier vor Jahr und Tag sagte, hat sich seitdem wenig geändert. Wir
besorgten damals einen Krieg mit Frankreich, seitdem ist in Frankreich ein
friedliebender Präsident gewählt worden, eine friedliche Meinung machte sich
geltend. Ich kann also die öffentliche Meinung insoweit be-
ruhigen, als die Aussichten in Beziehung auf Frankreich hin fried-
licher geworden sind. Auch bezüglich Russlands bin ich nicht anderer
Meinung als damals, wo ich aussprach, wir hätten keinen Angriff
Russlands zu besorgen; man darf die Lage nicht nach den Pressäußerungen
beurteilen. Der russischen Presse glaube ich nicht, dem Worte des Kaisers
Alexander absolut. Die Lage ist im Grunde nicht anders, wie im Jahr 1879;
ich gebe zu, daß die russische Truppenzusammenziehung an der Grenze be-
denklich scheinen kann, sehe aber keinen Grund und keinen Vor-
wand zu einem russischen oder europäischen Kriege.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Milchgesicht.

Erzählung von Maurus Jókai.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

(Schluß.)

Im Verlaufe dieser schweren Monate wurde der Milchbart zum erklärten
Liebling des Heeres. Man legte ihm allerlei Rosenamen bei, als Grünschnabel,
Laffe, Junge und derart benannten ihn auch die Truppen unter sich und dabei wußte
jedermann, daß dieser Grünschnabel einer der tapfersten Krieger des Heeres ist.

Zu den gefährlichsten Unternehmungen wird er auserwählt und sagte jemand,
dies oder jenes sei unmöglich, so erwiderten die Kommandanten: „so muß man den
Jungen mit der Sache betrauen.“ Denn für ihn war gar nichts unmöglich.

Den Jungen trifft weder Kugel noch Schwert; er könnte die brennende Granate
auf seiner Handfläche explodieren lassen, ohne daß er zu Schaden käme und wer
hinter ihm steht, ist so gesichert, als stände er hinter den stärksten Schutzwällen.

Sicherlich betet daheim eine liebende Mutter für ihn und ihr heißes Flehen
lenkt die Gefahr von dem teuren Haupte ab.

In den letzten Tagen des April, als die vereinigten Heere nach einem zehn-
tägigen Bombardement das Ziel erreicht hatten, daß sie dort angelangt waren, wo
sie begonnen hatten, berief Egerton eines Abends seinen jungen Freund zu sich.

„Heute Nacht statten wir einen Besuch ab, mein Kind. Wir sind denselben
schon lange schuldig und man könnte am Ende da drüben meinen, wir seien ohne
Lebensart, da wir ihn so lange unerwidert ließen. Ich hoffe, Du kommst mit mir.“

„Gewiß.“

Rußland hat kein Interesse, preuß. oder österr. Provinzen zu erobern. Ich gehe in meinem Vertrauen sogar
soweit, daß ich sage, selbst ein Krieg mit Frankreich würde
noch keinen Krieg mit Rußland bedingen, wohl aber das
Gegenteil. Ich kann freilich vom russischen auswärtigen Amt keine Auf-
klärung über die Truppenansammlung fordern, aber mit der ausw. Politik
seit einem Menschenalter vertraut, kann ich mir doch meine Gedanken machen.
Ich glaube, das russische Kabinet beabsichtigt, bei der nächsten europäischen
Krisis der russischen Stimme Nachdruck zu geben, und möchte deshalb seine
Streitkräfte möglichst weit nach Westen vorschleichen; vielleicht spekuliert Ruß-
land auf eine baldige Wendung der orientalischen Frage, um dabei mit
größerem Nachdruck sofort aufzutreten. Man will vielleicht diplomatische
Förderungen dadurch wirksamer machen, daß hinter ihnen ein hilfsbereites
Heer steht; wir aber kommen bei der orientalischen Frage jeden-
falls erst in zweiter Linie in Betracht. Bismarck wirft sodann
einen Rückblick auf die preuß.-russ. Beziehungen seit 1848 und betont, wie
häufig die Lage Rußland gegenüber ein bedrohliches Ansehen hatte; stets
habe die Ruhe und Gewissenhaftigkeit der diesj. Minister gegenüber von
drohenden Lagen, von denen das Ausland keine Vorstellung hatte, Unheil
abgewendet. Schon 1863 standen dann die Dinge so, daß alle Welt in mich
drang, zum Losschlagen zu raten; ich habe ruhig abgewartet, bis auf uns
losgeschlagen wurde; ich glaube, ich habe wohl daran gethan; trotz aller
Sturmanzeichen trat eine Beruhigung durch die freundlichen Beziehungen der
drei Kaiser ein. Allein damals wie jetzt waren wir darauf angewiesen,
unsere Kräfte so zu erhöhen und einzurichten, daß wir
erforderlichenfalls dastehen als starke Nation, welche
in der Lage ist, durch eigene Kraft ihre Macht geltend
zu machen, ihr Ansehen, ihre Würde, ihren Besitz zu
verteidigen. Dafür kann und darf uns kein Opfer zu schwer sein, die
Kriegsmeinungen Frankreichs und Russlands zwingen uns zur Verteidigung,
„die Hefte Frankreich und Rußland zwingen uns, Karpen zu werden.“
Wir sind in der Lage wie keine andere Nation, unseren Gegnern starken
Widerstand entgegenzusetzen. Unsere Beziehungen zu Rußland wurden durch
die Erfolge von 1866 nicht gestört. Preußen hat sich stets entgegenkommend
gegen Rußland gezeigt und Rußland manchen Dienst erwiesen, wofür es
Anerkennung fordern konnte, aber nicht gefunden hat. Preußen hat allerzeit
gute Beziehungen zu Rußland angestrebt und erhalten, obschon uns Rußland
in Ulm im Stiche ließ. Ich selbst habe als Gesandter in Rußland für
gute Beziehungen gearbeitet und Erfolge geerntet. Diese traditionellen Be-
ziehungen sind von mir stets mit Vorliebe gepflegt und dennoch erkalteten
die freundschaftlichen Gesinnungen Russlands, ich sage dies,
um erklärlich zu machen, warum wir das Bündnis mit

„Es ist bereits alles zum Ausbruch fertig und ich will bloß abwarten, bis es
dunkel geworden. Nimmst Du Deinen Revolver mit Dir?“

„Nein; es wäre schade, viel zu schießen.“

„Du hast Recht. Also nur Säbel und Bajonett. Jetzt willst Du auch noch
nicht trinken? Ein Schluck Cognac könnte Dir nicht schaden. Es thut mir leid, daß
Du dies noch nicht kannst.“

„Ich hab' ja noch Zeit dazu“, versetzte der junge Mann leichten Herzens.

Mitleidig, liebevoll blickte ihn Egerton an. Armes Kind! Er kann zwar noch
fünfzig Jahre leben; der Bart beginnt ihm erst zu sprießen. Er hat ja noch Zeit genug!

Die Nacht verdeckte die Zerstörungen des Tages. Grüne Fluren, blutige
Felder, lebende Menschen, und entseelte Körper lagen friedlich im nächtlichen Dunkel
da; das Licht der von Zeit zu Zeit ertrachenden Kanonen währte nur einen Augen-
blick und stört die tiefe Stille nicht.

Zwischen den russischen Bollwerken und der englischen Angriffslinie liegt ein
zweireihiger, aus Erde aufgeführter Wall, welchen die Russen gegen das Feuer der
englischen Geschütze vorgeschoben haben.

Eine starke Abteilung der Belagerer näherten sich in der mondscheinlosen Nacht
lautlos diesen Schutzwällen. Der herkulische Egerton und der heldenmütige Grün-
schnabel sind die Anführer. Jeder der Soldaten weiß, daß das eine blutige Arbeit
werden wird, denn die entschlossensten zwei Helden stehen an ihrer Spitze. Und sie
brennen vor Kampfbegierde.“

Niemand gewahrte ihr Nahen.

Nach dem an Mühen und Beschwerden so reichen Tage schläft alles auf dem
ersten Wall; nur die einzelnen Wachposten schreiten auf demselben auf und nieder.

„Lasset sie nach rechts und links gehen“, flüstern die Anführer.

„Und jetzt das Bajonett gefälligst, vorwärts! auf zum Kampf!“

Gleich dem auf der Lauer liegenden Löwen erlännt die Vorhut der Engländer
die Schanzen. Die Bajonette werden in die Erde gestoßen und auf dieselben steigend,

ungen
sogleich oder auf
en
uline Kaiser
zur Krone.

, erste Sorte,
erste Sorte,

G. Rajchold
im Bischoff.

pfessel

verkauft
nner, Schloffer.

freundliches
mer

bis 1. März zu

der Red. d. Bl.

berg.

gebrachtes

u

atth. Krauß.

am.

Pfleggeld

icherheit zu 4 1/2%

el Bäuerle.

heim.

gesuch.

ungen Menschen
gen Bedingungen

ich Binder,
und Tapezier.

atarrh.
oiden.

, daß mich Herr
Arzt in Starus
lung von Magen-
asthosen, Erbrechen,
gschörung, üblem
i, Hämorrhoiden,
en befreit hat.
Herthofer. Steine
„Dr. Bremicker.

Glitten

gen sind vorrätig

schlagger'schen
chdruckerei.

1888.

Ver-		Gegen den	
kaufs-	Summe	vor. Durch-	schnitts-
Summe		preis.	mehr/weniger
№	S.	M. S.	№ S.
888	—	5	—
754	85	10	—
67	30	63	—
110	15	—	—

wämmle.



Oesterreich schließen. Die Anforderungen Rußlands an uns vor dem letzten Orientkriege lehnten wir ab, Rußland wandte sich nun vergeblich an Oesterreich, dann kam der Krieg. Wir waren froh, daß das Ungewitter an uns vorüberzog. Auf dem Kongreß, dessen Zustandekommen mir nicht ohne große Mühe gelang, war ich bemüht, allen russischen Interessen Geltung zu verschaffen, alle russischen Wünsche durchzusetzen. Ich glaubte wirklich ein Recht auf die Anerkennung Rußlands erworben zu haben. Aber ich konnte und wollte mich Oesterreich nicht entfremden, hätte ich es gethan, so wären wir in Europa isoliert worden, wären in unbedingte Abhängigkeit von Rußland geraten. Man habe in der Publikation des Bündnisvertrags ein Ultimatum, eine Drohung erblicken wollen; sie ist nichts von alledem. Der Vertrag ist der Ausdruck der Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen der vertragenden Mächte, das sollte die Welt erfahren. Aber nicht nur dieser Vertrag, sondern auch der mit Italien ist nur der Ausdruck gemeinsamer Interessen und Bestrebungen, gemeinsame Gefahren abzuwenden und gemeinsam für die Friedenserhaltung einzustehen. Oesterreich hat diese besonnene Politik 1870 befolgt, daß es den Werbungen Frankreichs widerstand und zu Deutschland hielt. Oesterreich ist unser natürlicher Bundesgenosse in Gefahren, die uns von Rußland und Frankreich drohen; aber vor dem Haß Rußlands braucht man sich nicht zu fürchten. Aus Haß werden keine Kriege geführt, sonst würde Frankreich mit Italien und der ganzen Welt Krieg führen müssen. Die Macht, die wir besitzen, wird hoffentlich unsere öffentliche Meinung und die Nervosität der Börsen und der Presse beruhigen. Diese Macht zu stärken ist unsere Aufgabe, daß wir die besten Waffen für die Familienväter haben müssen, ist selbstverständlich. Wir können mit den jetzt vorgelegten Gesetzen an jeder unserer Grenzen eine Million guter Soldaten aufstellen, dahinter stehen unsere Reserven, man sage nicht, das können andere auch, sie können eben nicht. Wir haben das Material, diese ungeheure Armee nicht nur zu bilden, sondern auch mit Offizieren zu versehen. Wir haben ein Offizierkorps, wie keine andere Macht. Wenn wir Krieg unternehmen, muß es ein Volkskrieg sein, mit dem alle einverstanden sind wie 1870. Wenn wir angegriffen werden, dann wird der Furor teutonius entflammen, mit dem es Niemand aufnehmen kann. Weder das Bewußtsein unserer Stärke noch unsere Hoffnung auf den Sieg kann und wird uns abhalten, unsere bisherigen Friedensbestrebungen fortzusetzen. Wir lassen uns durch Drohungen nicht abschrecken, ich hoffe, wir werden mit unsern Nachbarn im Frieden bleiben, namentlich mit Rußland, welches keinen Vorwand zum Krieg hat. Die Spionagesgeschichten mit Frankreich kommen nicht in Betracht. Um Lappalien fängt Niemand Krieg an. Da heißt es, der Vernünftige giebt nach. Wir haben es versucht, die alten Beziehungen zu Rußland zu erhalten, aber wir laufen Niemanden nach. Bezüglich Bulgariens sind wir uns ganz konsequent geblieben. Rußland hat gewiß allen Grund, Deutschlands loyale Haltung in der bulgarischen Frage anzuerkennen. Sobald Rußland uns auffordert, seine kongreßmäßigen Ansprüche bezüglich Bulgariens beim Sultan zu unterstützen, würde ich kein Bedenken tragen, dies zu thun. Wir stützen uns auf unsere Heeresmacht, brauchen wir sie nicht, um so besser, aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir sie brauchen. Drohungen schrecken uns nicht, Drohungen der Presse sind eine grenzenlose Dummheit, dadurch können wir zu nichts veranlaßt werden. Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. Gottesfurcht läßt uns den Frieden wünschen und pflegen, wer aber trotzdem den Frieden bricht, der wird sich überzeugen, daß kampfesfreudige Vaterlandsliebe, wie das Jahr 1813 die gesamte Bevölkerung Preußens unter die Fahne rief, ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, daß, wer die deutsche Nation angreift, sie einheitlich gewappnet findet und jeder Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen dasteht „Gott mit uns“ (stürmischer Beifall). — Frankenstein erklärt,

er werde für die Wehrvorlage Annahme im Ganzen (en bloc) beantragen und in Konsequenz dieser Absicht bei diesem Gesetz in Rücksicht auf die politischen Verhältnisse auch keine Debatte an die Anleihevorlage knüpfen. — Hellborn, Bennigsen, Behr, Rickert unterstützen diesen Antrag. — Die Anleihevorlage geht an die Budgetkommission. — Es folgt zweite Beratung der Wehrvorlage. — Frankenstein beantragt en bloc-Aannahme, Bennigsen unterstützt diesen Antrag. — Bismarck: Ich kann Zeugnis abgeben, daß die verbündeten Regierungen für das Entgegenkommen dankbar sein werden, nicht nur als einen Beweis des Vertrauens des Reichstags, sondern als wesentliche Stärkung, die dadurch die Friedensgarantien haben werden. Das Wehrgesetz wird in zweiter Lesung en bloc angenommen. (Stürmischer Beifall.) Nächste Sitzung morgen: zweite Beratung fünfjähriger Legislaturperioden.

Berlin, 7. Febr. Die Budgetkommission nahm heute unverändert die 280 Millionen-Anleihe für Militärzwecke an.

Berlin, 7. Febr. Der Reichstag nahm in zweiter Beratung den Gesetzentwurf Behr-Bennigsen auf Verlängerung der Legislaturperiode unverändert an. Morgen dritte Lesung der Wehrvorlage.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Die Rede Bismarck's erweckt in allen Kreisen der Bevölkerung Begeisterung. Die Journale erkennen einmütig an, man dürfe vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen. Nur die „Neue Freie Presse“ sagt, die Rede werde vielleicht die Kriegsfurcht mildern, nicht aber den Glauben an den Frieden der ungestörten Arbeit schaffen.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Das „Journal des Débats“ glaubt, die Ehrenbezeugung für den Zaren werde den ungünstigen Eindruck der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrags paralysieren. Der „Siècle“ nennt die Rede ein Meisterstück der Geschicklichkeit. Alle Blätter erkennen die friedliche Tendenz der Rede an.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 5. Febr. Anlässlich der endgültigen Ernennung des seither. Oberamtsverwesers, Reg.-Ass. Dr. Gugel, zum Oberamtmanne brachte der hiesige Liederkränz, dessen Ehrenmitglied der Gefeierte ist, ein sehr gelungenes Ständchen, wofür letzterer in kräftigen und wohlwollenden Worten den Beteiligten seinen Dank ausdrückte und worauf der Vorstand des Liederkränzes, Stadtpfleger Kapp, passende Erwiderung gab. Die Einwohnererschaft fand sich bei dieser schönen, durch Facelschein und bengalische Feuer belebten Serenade sehr zahlreich ein.

Freudenstadt, 5. Febr. Vom Freitag mittag bis gestern abend hatten wir bei starkem Westwinde Schneegestöber; dasselbe war besonders heftig auf dem Rniebis, wo am gestrigen Tage ein sehr dichter Nebel herrschte. Heute scheint dieser Höhennebel noch stärker zu sein, denn die Waldböden im Westen von unserer Stadt haben dichte Nebelkappen, welche, trotzdem das Barometer im Steigen begriffen ist, während des ganzen heutigen Tages regnerische Witterung im Gefolge haben und dadurch den mehr als meterhohen Schnee rasch zum Schmelzen bringen.

Cannstatt, 6. Febr. Heute früh 5 Uhr ging das Eis oberhalb des Behrs ab. Es steht noch wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages ein größerer Eisgang bevor. An der Eisenbahnbrücke haben sich große Eismassen gesperrt, das Wasser fängt an sich zu stauen. Wir wünschen, daß auch dieser Eisgang ohne Schaden zu verursachen vorübergehen werde.

Untertürkheim, 5. Febr. Am Donnerstag abend um 9 Uhr wanderte der nahezu 70 Jahre alte Widmann aus Uhlbach mit der 67 Jahre alten Wöchnerin aus Neutlingen, welche gemeinschaftlich das Land durchzogen und mit Zündhölzern handelten, von hier nach Hedelfingen, um dort zu übernachten. Am Freitag fanden einige Arbeiter des morgens die Wöchnerin unter-

erklerteten sie den Wall; die Obersten auf den Schultern der Nachdringenden stehend, gaben die ersten Bajonettstiche ab, die der erschrocken russischen Wachmannschaft galten.

„Vorwärts mein Sohn!“ schrie Egerton, indem er seinen jungen Freund wie ein Ball auf die Schanzenmauer emporwarf, und im nächsten Augenblick seine eigene Riesengestalt nachhob. Den breiten Säbel hielt er zwischen den Zähnen.

„Hier sind wir Oberst Rozatoff“, tönte die donnernde Stimme des Engländers. „Wir erwidern Ihren Besuch.“

Auf der Schanzenmauer kämpft ein hochgewachsener Offizier erbittert mit dem jungen Lieutenant, dessen heftige Hiebe ihn zurückzuweichen zwingen.

Egerton will den schönen Kampf nicht stören und kehrt sein Schwert einer anderen Richtung zu.

Im Handumdrehen haben die Engländer den ersten Wall erobert und das russische Heer in die Flucht geschlagen. Die beiden Anführer, die sich nach rechts und links Bahn gebrochen, treffen auf der gegenüber liegenden Schanzseite wieder zusammen. Sie haben die Russen von zwei Seiten aus der ersten Schanze in die zweite hinübergedrängt und umarmen sich jetzt für einen Augenblick, um sodann in der Arbeit fortzufahren.

Bei der zweiten Schanze wurden die Belagerer plötzlich von einem wahren Gliederfeuer empfangen.

„Schneckenblut!“ ruft Egerton und zerteilt den ihm entgegenbringenden Rauch mit den Händen: „Vorwärts! rasch!“ In demselben Augenblick sinkt ihm der Jüngling an die Brust und klammert sich mit beiden Händen an seinen Waffenrock.

„Was ist Dir, mein Kind?“ schreit der Oberst und blickt den Knaben an.

Dieser lächelte noch, sein Gesicht ist noch roth, eine Wunde ist noch nicht zu gewahren; — doch schon im nächsten Augenblick springt der rote Strahl, der Lebensquell aus seiner Brust hervor und es gewährt einen entsetzlichen Anblick, wie sich in einer Sekunde das Gesicht plötzlich verändert, wie dasselbe erleuchtet und wie eine unsichtbare Hand das stolze Lächeln von demselben gewischt.

Wie einen geliebten Säugling nimmt ihn der Oberst in seine Arme und stürzt mit ihm hinter den Wall; als er ihn dort niederlegte, war der schöne stolze Jüngling bleich und starr wie eine getrocknete Blume.

„Hast Du Schmerzen, mein Sohn?“ fragte Egerton mit Thränen in den Augen.

„Mutter! liebe Mutter!“ flüsterte das Kind, drehte den Kopf zur Seite und war tot.

Als der Jüngling nach dem Schusse zusammenbrach, sah Egerton in demselben Augenblick, wie der hochgewachsene russische Offizier von vornhin einem volhynischen Jäger auf die Schulter klopfte und ihm sagte:

„Das war sehr gut.“

Er raffte seinen Degen auf und ging, diesen Menschen zu suchen.

Inmitten des vernichtenden Reihenfeuers drang er auf die Schanzenmauer empor. Gleich reifen Getreideähren sanken die Menschen unter seinen Schwertstichen dahin, welchen keine Waffe zu widerstehen vermochten.

Er suchte jenen Menschen und traf ihn inmitten des wild tobenden Kampfes an.

Zweimal schloß er aus solcher Nähe auf ihn, daß er ein Baumblatt hätte treffen müssen, Egerton schien nichts zu fühlen.

Es giebt wilde Tiere, die man nicht zu Falle bringen kann, selbst wenn die Kugeln sie durch und durch gebohrt haben. Trifft man sie nicht auf einer einzigen bestimmten Stelle, so töten sie selbst nach der totbringenden Wunde noch den Jäger.

Mit einem Hiebe schlug Egerton den Russen zu Boden. . . . Für den Mann geht die Sonne nimmermehr auf.

„Dies war auch gut“, stöhnte der Oberst, schwang den Degen noch einmal über seinem Haupte und sank in den Staub.

Noch vernahm er, daß die Engländer ein Triumphgeschrei ausstießen.

Bei dieser lieblichen Musik hauchte er seine Seele aus.

wegs auf h
haben erg
war noch
Fußweg,
Obertürk

—
darauf fan
welchem d
ein zweit
auf eine
von Gerat
Dieses wi
fehler auf.

Ne
Unterhanf
gebrosen,
Gebäude
Fabrikperf
das Feuer
Zweifel d
bedrohter

U
Bohnmng
68 Jahre
löschte wur
bemühtlos
ist. Eine
Inhalt w
daß Schöl
genauerer
die Sektio
beigebra
von der

Nac
waltung
für den h
dem Unte
nicht ohne
zu erfahr
aber nicht
von Denk
deutscher
ist, angen
Schichten

Antli

S
Be



Verpackt
die vom
Jahrs m
den darf
Lieber
meinderät
einfinden.

Am

Pr

Am
Kalmbad
leerer Fr
tragend,
wird geb
Lohnung

für eine
vermietet

bloc) beantragen
Rückficht auf die
Vorlage knüpfen.
unterstützen diesen
Mission. — Es folgt
Frankenstein
diesen Antrag. —
beten Regierungen
als einen Beweis
rtung, die dadurch
ehrgeiz wird in
rmischer Beifall.)
fünfjähriger

n nahm heute
für Militär-
zweiter Beratung
g der Legis-
der Wehrvorlage.

At in allen Kreisen
nützlich an, man
Neue Freie Presse“
aber den Glauben

aubt, die Ehren-
igen Eindruck
trags para-
sterstück der Ge-
der Rede an.

ennung des seither.
mann brachte der
in sehr gelungenes
Worten den Be-
des Liebertranzes,
wohnerchaft fand
Feuer belebten

bis gestern abend
be war besonders
ter Nebel herrschte.
in die Waldhöhen
elche, trotzdem das
n heutigen Tages
hr als meterhohen

das Eis oberhalb
es heutigen Tages
en sich große Eis-
Bir wünschen, daß
gehen werde.
abend um 9 Uhr
mit der 67 Jahre
s Land durchzogen
um dort zu über-
die Möhner unter-

eine Arme und stürzt
schöne stolze Jüng-
ränen in den Augen.
Kopf zur Seite und
Egerton in demselben
einem vollynnischen

suchen.
Schanzmauer empor.
Schwerthieben dahin,

henden Kampfes an.
ein Baumblatt hätte

nn, selbst wenn die
ht auf einer einzigen
nde noch den Jäger.
... Für den Mann

Degen noch einmal
ausstießen.

wegs auf hiesiger Markung erfroren liegend. Sofort angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß Widmann auch nicht nach Hedelfingen gelangt ist. Er war noch einige hundert Schritte gegangen, gelangte auf den Obertürkheimer Fußweg, wo er erstarrt aufgefunden wurde. Heute wurde der Mann in Obertürkheim, die Frau in Untertürkheim beerdigt.

In Roth a. S. ist kürzlich eine Scheuer niedergebrannt. Bald darauf fand das Dienstmädchen des Brandbeschädigten einen Drohbrieff, in welchem die Anzündung einer ganzen Häuserreihe angekündigt war. Als nun ein zweiter Drohbrieff von dem Mädchen gefunden wurde und die Schriftzüge auf eine weibliche Handschrift hinwiesen, ließ Stationskommandant Kirn von Gerabronn die Finderin ein Diktat nach den beiden Briefen schreiben. Dieses wies nicht nur die gleiche Handschrift, sondern auch die gleichen Schreibfehler auf. Das Mädchen wurde alsbald verhaftet.

Neutlingen, 4. Febr. (Brand.) In einem Magazin der Fabrik Unterhausen, dem sog. Stochhaus, ist gestern abend um 5 1/4 Uhr Feuer ausgebrochen, wodurch ein ziemlicher Vorrat von Baumwolle verbrannte. Das Gebäude hat nur wenig gelitten, und Dank dem thatkräftigen Eingreifen des Fabrikpersonals und der später gekommenen Feuerwehr Unterhausen wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Entstanden ist das Feuer ohne allen Zweifel durch die Ungeklärtheit des Anzünders. Die Aufräumung großer bedrohter Baumwollvorräte nimmt den ganzen heutigen Tag in Anspruch.

Ulm, 5. Febr. Am Freitag nacht gegen 1/2 11 Uhr brach in der Wohnung des Dieners der hiesigen Ortskrankenkassen, Schöllkopf, eines 68 Jahre alten alleinstehenden Wittwers, Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde. Schöllkopf fand man angekleidet in seinem Wohnzimmer in bewußtlosem Zustande mit schweren Verletzungen, denen er inzwischen erlegen ist. Eine gestern früh auf dem Karlsplatz aufgefundenen Geldtasche mit 52 M Inhalt wurde als Eigentum des Schöllkopf erkannt und es stellte sich heraus, daß Schöllkopf am Abend zuvor noch über 300 M darin gehabt hatte. Bei genauerer Untersuchung der Wohnung fand man verschiedene Blutflecken und die Sektion des Schöllkopf ergab eine zweifellos mit einem spitzigen Werkzeug beigebrachte Verletzung der linksseitigen Hirnschale und des Gehirns. Die von der Staatsanwaltschaft angeordneten Erhebungen sind in vollem Gange.

In Sachen des germanischen Museums.

Nachdem Herr Professor Staudenmayer nach neunjähriger Mühe-waltung die Pflanzschaft des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg für den hiesigen Bezirk niedergelegt hat, ist dieselbe am 28. Januar d. J. dem Unterzeichneten übertragen worden. Es dürfte bei dieser Gelegenheit nicht ohne Interesse sein, von diesem nationalen Institut wieder einmal etwas zu erfahren. Dem Namen nach ist ja daselbe wohl jedermann bekannt, aber nicht jedermann bekannt wird es sein, daß diese großartige Sammlung von Denkmälern deutschen Lebens und deutscher Sitte, deutscher Kunst und deutscher Gewerksamkeit aus allen Jahrhunderten ein reines Privatunternehmen ist, angewiesen für seinen großen Haushalt auf freiwillige Beiträge aus allen Schichten der großen Familie des deutschen Volkes. Es bedarf wohl nur dieses

Hinweises, um auch in unserer patriotisch gesinnten Stadt und im ganzen Bezirk viele fröhliche Geber zu erwecken, denen es eine Freude und ein Stolz ist, ihr Scherlein beizutragen zur Unterhaltung und Mehrung eines solchen Ehrenmales deutscher Herrlichkeit, zur Förderung eines so edeln und uneigen-nützigen Unternehmens. In die Zahl der Mitglieder hat teils der Tod, teils andere Umstände manche Lücke gerissen; da thut es not, daß ein kräftiger Nach-wuchs in die Lücke trete und durch Beitritt mit einem größeren oder kleineren Jahresbeitrag — auch der kleinste ist willkommen — sein warmes Herz für die Erhaltung der Denkmale deutscher Vorzeit bethätige. Einzeichnungslisten liegen bei der Redaktion dieses Blattes und bei dem unterzeichneten Pfleger des germanischen Museums auf, der zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist. Aber was wird mir dafür? höre ich manchen fragen. Nun, in erster Linie das freundige Bewußtsein an einem edlen Werk mitzuschaffen, sodann eine Mitgliedskarte, welche für das laufende Jahr zum unentgeltlichen Besuch des Museums berechtigt, ferner die Jahresberichte und endlich das Recht der Mitgliedschaft an dem alljährlich erscheinenden Anzeiger des germanischen Museums, der die Erwerbungen desselben, die neuen Beitrittserklärungen, Gaben und Funde veröffentlicht und interessante Gegenstände aus dem Museum zur Abbildung und Erklärung bringt. Als die ersten Beitraggeber auf die im Sommer 1853 erschienene Aufforderung zur Beisteuer für das neu zu errichtende germanische Museum werden einige Jünger des Seminars Blaubeuren genannt, welche mit Begeisterung ihre Scherlein zu dem patriotischen Unternehmen zusammentrugen und dafür die Freude hatten, von dem Gründer und Vorstand des Museums selbst, Herrn von Aufseß, ein freundliches Dankungsschreiben zu erhalten. Der schönste Lohn wird aber immer die Freude des Gebens zu einem edlen Zweck selbst sein. Zur Entgegennahme von Gaben, seien es einmalige oder Jahresbeiträge, ist von dem Direktorium des germanischen Museums ermächtigt

Calw, 7. Februar 1888. Rektor Dr. Weizsäcker.

Gemeinnütziges. Garantie für das gute Gigen der Stiefel kann der Schuster nur so lange übernehmen, als solche neu sind. Bekanntlich wird das Oberleder nach über den Leisten gespannt und so nach dem Fuß geformt; erst nach dem Trocknen wird die hölzerne Form wieder herausgenommen. Es versteht sich nun von selbst, daß das so geformte Leder, wenn es wieder nach wird, an einzelnen Stellen einengt und die Stiefel auf diese Weise dem Fuß sehr lästig werden. (Wer hätte dies nicht schon selbst erfahren?) Das beste Mittel gegen solche Calamitäten ist das bekannte „Schuhfett Marke Büffelshaut“, das sammt Gebrauchsanweisung auch hier käuflich ist.

*Das auf dem Lande so häufige Einfetten der Stiefel mit Schweineschmalz, Schmeer u. dergl. ist nicht raffsam, da diese Fette hauptsächlich das Leder hart und brüchig machen. Oben erwähntes Lederkonserviermittel wird nicht offen, sondern — um den Käufer vor Täuschung zu schützen — nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit der geschl. eingetragenen Marke „Büffelshaut“ bedruckt sind. Hierauf ist der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen sehr zu achten.

Büchsen à 20 und 40 S sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

In Calw: Emil Georgii, Erwin Harlfinger, R. Hauber, C. Fosen-hans' Nachf., Karl Sakmann, Chr. Schlatterer, L. Schlotterbeck. Altfengstelt: Fr. Kling. Gedingen: Jaf. Krauß. Girsau: G. Hensle-Liebenzell. Karl Rau. Wülflingen u. Simmozheim: K. S. Schmert. Stammheim: L. Weiß.

Amtliche Bekanntmachungen.

Simmozheim. Schafweide- Verpachtung.



Am Mitt-
woch, den
15. ds. Mts.,
vormittags 11
Uhr, findet
dahier die
Verpachtung der Sommerschafweide,
die vom 1. März bis Martini jeden
Jahrs mit 250 Schafen befahren wer-
den darf, auf weitere 3 Jahre statt.
Liebhaber wollen sich hiezu mit ge-
meinberätlichen Vermögenszeugnissen
einfinden.

Am 7. Februar 1888.
Gemeinderat.
Vorstand Siegel.

Privat-Anzeigen.

Verloren.

Am 5. Jan. d. J. ging zwischen
Kalmbach und Gütlingen ein Stumpfen
leerer Fruchtsack, meist meinen Namen
tragend, verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselben gegen gute Be-
lohnung abzugeben bei
J. Pfeiffer in Gütlingen.

Ein Logis

für eine oder zwei Personen hat zu
vermieten
Hammer, Bäcker.

Girsau.

Danksgiving.

Für die zahlreiche Be-
leitung zur letzten Ruhe-
statt unserer lieben Schwester
Adelheid
und die reichen Blumenpenden sagen
unsern herzlichsten Dank.
Amalie und Mathilde
Epting.



Ernstmühl.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann Ernst
Pfrommer, Steinhauer,
Veteran von 1866 und 1870/71, nach
langem Kranksein Dienstag abend
schnell verschieden ist.
Beerdigung Freitag mittag
2 Uhr.
Christiane Pfrommer.



Die Verlagshandlung von A. Pfau & Cie. in Stuttgart liefert kostenlos und franco die Broschüre:

Behandlung und Heilung von Frankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Mafulatur

ist vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise von Liebe und Teil-
nahme während der Krankheit und dem Hinscheiden
unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter
Barbara Stork,
ebenso für die reichlichen Blumenpenden und die ehren-
volle Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen ihren auf-
richtigen Dank
die Hinterbliebenen.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise wohlthuernder Teil-
nahme, die ich insbesondere während der langen
Krankheit meiner lieben Frau erfahren durfte, so-
wie allen die ihr so hilfreich und liebevoll zur Seite
standen, sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonders
fühle ich mich gedrungen, den Herren Ehrenträgern,
sowie für die freundlichen Blumenpenden meinen
innigsten Dank auszudrücken.
Der tieftrauernde Gatte
Heinrich Rothenhöfer
mit seinen beiden Kindern
Heinrich und Martha.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschen und Bügeln
in und außer dem Hause, sowie zum
Kindbettwarten oder als Kranken-
pflegerin.
Frau Rominger,
wohnh. bei Hrn. Rugele, Metzger.

Frisch und schön gewässerte

Stockfische

empfehlen

C. Costenbader.



Sirjan, den 7. Februar 1888.

Einladung.

„Unser Volk hat nur Furcht vor Gott, sonst vor Niemand!“ Diese so bedeutungsvollen Worte unseres Reichskanzlers im Reichstag vom 6. Februar finden gewiß in deutschen Herzen begeisterten Wiederhall. Um diesen denkwürdigen Tag mit freudigem Dank gegen unsern großen Reichskanzler Fürst Bismarck zu feiern, wird auf nächsten Samstag abend 7 1/2 Uhr zu geselliger Vereinigung im Gasthof zum Rößle dahier eingeladen.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Mils-, Leber u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (110 D)

Scht zu haben in fast allen Apotheken.

In Calw bei Apoth. G. Stein. — In Liebenzell bei Apoth. Stais. — In Feinach bei Apoth. Jul. Kopp.

Die Heilung der Lungenkrankheit (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

war selbst noch in sehr bedenklichen Fällen heilbar.

Nach jahrelangen Erfahrungen ist es gelungen, dieser Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüte ihres Lebens überfällt und dahinträgt, in vielen Fällen Einhalt zu gebieten.

Wenn es auch nicht möglich ist, die bereits durch die Bakterien zerstörten Lungenteile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Dankfagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze meist Einhalt gebietet, d. h. den Bakterien den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungenteile vor weiterer Infektion und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung resp. Linderung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer sind Husten und Auswurf Zeichen von Schwindsucht, sondern Beklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiß (bei blutarmen Frauen oder Mädchen manchmal gestörte oder ausbleibende Menstruation) u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der Tuberculose, die meist erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits soweit vorgeschritten sind, daß sich Athembeschwerden und umschleiernde Stimme bemerkbar machen (wenn in diesem Falle nicht andere Halskrankheiten vorliegen); dann haben die Schwindsuchts-Bakterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen, und es ist hohe Zeit, sich ernstlich zu kümmern. Wolle daher der Vertrauende sich einer Heilmethode bedienen, die sich meist wunderbar bewährt hat. Oft wird schon nach wenigen Tagen Linderung der betreffenden Leiden ev. fortschreitende Heilung eintreten. Die wirksamsten Mittel gegen Magen- und Hämorrhoidal-leiden verordnete ich seit vielen Jahren. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden, Marschallstrasse 29. II.

Duende von Heilerfolgen sende auf Wunsch jedem gratis und franco vorher zu gegen Einfindung des Briefportos.

Dankfagung.

Geehrter Herr Berger! Ich kann Ihnen mit großer Freude meine volle Genesung mitteilen, daß ich vor Husten, Auswurf und sonstigen Beschwerden vollständig Ruhe habe, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Calw, den 7. Januar 1888. Achtungsvoll und dankend grüßt Sie

Fr. Heldenmaier.

Empfehlung!

Geehrter Herr Berger! Auf Empfehlung des Herrn Heldenmaier von hier, den Sie von seinem Lungenleiden vollständig befreit haben, komme auch ich zu Ihnen als Gleichleidende um auch mir bei Ihnen Hilfe zu suchen und bitte um eine Verordnung. Hochachtungsvoll

Johanne Wohl, Wagenwärters Ehefrau.

Anerkennung!

Geehrter Herr Berger! Auf Ihre werthe Anfrage vom 4/12. kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mit Ihren Medikamenten sehr zufrieden bin, ich befinde mich viel besser und bitte Sie höflichst darum, mir baldigst noch eine Kur zugehen zu lassen, nehmen Sie dafür den besten Dank hin. Stuttgart, den 7/12. 87. Ehlingerstr. Nr. 34. 3.

Wilhelmine Hoffmann.

Ia. Aufkohlen und Briquettes

empfehlst

Louis Schill.



Ein bereits noch neuer Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Red.

ds. Blattes.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Flimmern oder Schwarzwerden vor den Augen, Zittern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Vorboten ernster Krankheiten einzig und allein das Schutz- und Präservativmittel „Dr. Hess'sche Tropfen“ gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden, zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospekte gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolffsky, Berlin N. Templinerstr. 12.



Chocolade 1/2 Kilo zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

Wichtig für Hausfrauen.

Kaffee-Brennerei

Die Holländische H. Disqué & Cie., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Marke Elephanten-Kaffee wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Menado-Mischung pr. Pfd. Mk. 1.60 f. Bourbon " " " " 1.80 extra f. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-methode

kräftiges feines Aroma. Große Ersparnis.

Nur ücht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Calw bei Ernst Schall, Erwin Harlsinger's Wwe. in Liebenzell bei Georg Decker.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, oder dessen Agenten: Ernst Schall a/M., Calw, Franz J. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrle a/M. in Leonberg.

Nächsten Samstag vormittag 10 Uhr verkauft die Unterzeichnete gegen Barzahlung im Aufstreich

ein Pferd, einen bereits noch neuen Mehrgewagen, 1 dto. Schlitten, ein kleines Leiterwägle, ein Flanderpflug und ca. 40 Ctr. Kleehheu.

P. Hauser z. Krone.

Ottenbronn.

Gutsverkauf.

Dienstag, den 14. Febr. d. J., mittags 1 Uhr,

verkauft Unterzeichneter auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich:

ein einstöckiges Wohnhaus mit Wirtschaftsgerechtheit z. Hirsch und Bäckerei-einrichtung mit besonders

stehender großer Scheuer auf dem Ottenbronner Hof,

11 a 15 qm Hofraum,

30 " 15 " Gras- und Baumgarten bei den Gebäuden,

2 ha 37 a 97 qm Acker,

1 " — " 23 " Wiese.

Das Wirtschaftsinventar sowie die Dekonomiegerätschaften können mit erworben werden.

Die Gebäude sind in ganz gutem baulichen Zustande.

Johannes Vertsch.



Direkte deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork

jeden Mittwoch und Sonntag,

von Havre nach Newyork

jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork

alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien

monatlich 4 mal,

von Hamburg nach Mexico

monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzüglichste Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: Aug. Schnaufer, Kaufm., Traugott Schweizer, Georg Krimmel in Calw. 967.

Blasenkatarrh. Blasenlähmung.

Im Alter von 65 Jahren hat mich Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus von einem heftigen Blasenkatarrh mit krampfhaften Schmerzen, Drang zum Urinieren, eitrigen Ausfluß, Wasserbrennen, Blasenlähmung (musste den Urin stündlich mit dem Catheder entleeren) durch briefl. Behandlung gänzlich geheilt. Großschloßheim, August 1887. Paul Frank. Keine Geheimmittel! Adr.: „Dr. Bremicker, Postlagernd Konstanz.“

Erfolgt Die Einrückung im Bezirk, fo

EC. amtliche, glichung des Jahre 1879 Spannung zivilisierten man aus eine letzte A auf der abf Krieges bes Eindruck v nahmen, mi daß dem L scheint diese einige Blät den allerbin Kundgebung der Rede h Kanzler sie scheint also rung wird und es wir erwachsen, papierenen Und noch steiger für die We Nation zu Deutschen und zu fest den Augen Volk zu ge sicht fern L trauen auf jedem freu können. D gesprochen des politise

Das ausgerüstet rufs zu Gr schlechts ber des Redakte ausgefekt! fest überzeu gabe es ei Abends ein Zu Zeitung „Eigentlich n sein Metier sich mit ber und hinter Er r war ihm ei ein besonde war er, Th ungswejen. haupt nicht schreiber ein nung verbi